**Erläutern Sie den sozialen Einfluss der Gruppe auf das Individuum anhand eines Beispiels aus der Praxis und Beziehen Sie sich auf klassische Experimente.**

* Neu in der Gruppe (Vera)

Um sich einer Gruppe zugehörig zu fühlen und als Mitglied anerkannt zu werden, muss das Individuum die Gruppennormen wenigstens in ihren Grundzügen anerkennen und respektieren.

Der einzelne Mensch wird in der Gruppe Teil eines neuen ganzen, dessen Charakter von den Eigenschaften aller Gruppenteilnehmer bestimmt wird. Jedes „ICH“ in der Gruppe nimmt etwas vom anderen und gibt etwas her.

* + Sind alle Neu

Die Gruppe entwickelt im laufe der Zeit eine Beziehungsstruktur. Die TN bekommen ihren Platz und übernehmen die dazugehörigen Rollen.

Gruppenteilnehmer müssen sich an neue Aufgaben und Ziele anpassen.

* + Kommt man als einziger in eine bestehende Gruppe

Gefühlte Unsicherheit beim neuen Teilnehmer, nachdem er in eine bereits bestehende Gruppe eintritt.

Identitätsfindung, Platz in der Gruppe finden und das verinnerlichen von Normen der Gruppe stehen für das Individuum an erster Stelle um in der Gruppe akzeptiert zu werden.

Vor der Rollenfindung nimmt der „Neue TN“ eine Außenseiter Position ein.

* Unsicherheit führt zu Verhaltenstendenzen (Vera)

Eigene Unsicherheit nicht zeigen

Zurückhalten und abwarten

Sich unbekümmert und draufgängerisch geben (Flucht nach vorne)

Freundlich sein und die Angenehme Seite zeigen.

Die anderen versuchen einzuordnen (Wer bekommt welche Rolle zugeschrieben)

Abhängigkeit vom Leiter (Macht: Leiter sagt was geschehen soll)

Nach Zustimmung und Unterstützung suchen 🡪 verbündete suchen

* Gruppe kommt unter Zwang zustande (Inken)

Zum Beispiel: Strafgefangene oder Jugendliche mit Auflage vom Gericht

Resultat daraus: Widerstand und Mitwirkung fehlt (Zeit absitzen). Gruppe hat kein Ziel zu Beginn. Das Gruppenzentrum fehlt, weniger Kommunikation, Kontakte Ausserhalb werden gesucht 🡪 Gruppenenergie fehlt. Fehlende Gemeinsamkeiten werden entdeckt, Spannungen leben auf und du die Gruppe zerfällt 🡪 Gravitatives Zentrum

* Gruppe findet aus eigenem Antrieb zusammen (Inken)

Gemeinsame Ziele werden verfolgt

Teilen Normen und gemeinsame Verhaltensvorschriften für einen bestimmten Verhaltensbereich (Bsp. : Selbsthilfegruppe 🡪 Wertschätzung untereinander (Aussprechen lassen.)

Haben mehr Interaktion untereinander.

* Gruppenprozess (Inken)

Im Gruppenprozess geht es darum wie sich Gruppen verändern und entwickeln und wie es dem Individuum in der Gruppe geht. Jedes Handeln in der Gruppe, ob aktiv oder passiv, gehört zum Gruppenprozess und macht die Gruppendynamik aus.

* + Forming

Orientierungs und Findungsphase, Verhalten der Teilnehmer wird durch Bedürfnisse nach Orientierung, Sicherheit und Angenommenheit bestimmt. Frühere Erfahrungen bilden den Hintergrund für das Gegenwärtige Erleben. (Bsp.: Kennenlernspiele welche das Eis brechen. Wichtig kein Konkurennzspiel). Ankommen der seelischen Aufmerksamkeit im Hier und Jetzt.

Der Gruppenleiter hat hier die Aufgaben: Orientierung zu geben, Unsicherheiten abzubauen Ziele zu klären und Vertrauen innerhalb der Gruppe zu schaffen.

* + Storming

Streitphase / Konfrontation und Konflikt sind die wichtigen Themen.

Auseinandersetzung um die Stellung/Rolle des einzelnen in der Gruppe um Macht und Normen bestimmen das Gruppengeschehen.

Was wird von jedem erwartet 🡪 Rollenverteilung

Wer gehört wirklich dazu 🡪 Mitgliedschaft der Gruppe (Bsp. Außenseiter)

Wie viel Einfluss haben alle Beteiligten (Machtverteilung)

Welche Regeln gelten.

Teilnehmer tendieren zu Kampf (Eigene Meinung durchsetzen), Flucht (Rückzug einzelner bei starken Auseinandersetzungen), Bildung von Untergruppen (Zusammenschluss um eigene Interessen durchzusetzen.

Die Aufgaben der Gruppenleiter: Klärungshelfer und Sprengmeister.

* + Norming

Übereinkunft und Regelungen. Austausch von Meinungen und Gefühlen. Eine Übereinkunft über die Gruppennormen (Kompromisse) werden getroffen. Jeder Teilnehmer hat seine Rolle gefunden. Beziehungen werden harmonischer, Akzeptanz steigt und jeder kann sich seinen Aufgaben widmen. Haltung ist Wertschätzend und Respektvoll gegenüber anderen.

Die Aufgabe des Gruppenleiters ist: Moderator, Schlichter und Berater/Notar

* + Performing

Die effektive Zusammenarbeit beginnt. Phase von Harmonie und Leistung ist vorhanden. Leistung ist abhängig vom Gruppenzusammenhalt.

Die Aufgabe des Leiters: Urlauber (Zurückhaltung ) und Frühwarnsystem (nimmt kritische Kommunikationsversuche ernst)

* + Re-Forming / Adjouring

Neu-Orientierungsphase: Gruppe und einzelne können sich weiterentwickeln wenn über Beziehungen offen geredet werden kann und wenn die Strukturen veränderbar sind.

Trennungsphase der Gruppe muss gestaltet werden.

Aufgaben des Leiter: Hebamme und Moderator (Raum geben für Erfahrungen und Konflikte).

* Machtverteilung innerhalb der Gruppe 🡪 Schindler (Vera)

Siehe Zeichnung: Alpha, Gamma, Omega usw.

Macht als Fähigkeit seinen Willen auch gegen Widerstände durchzusetzen.

* Inter/Intra-Rollenkonflikt (Markus)

Intra: An ein und dieselbe Rolle werden unterschiedliche widersprüchliche Erwartungen gerichtet. Eine Rolle kann also von verschiedenen Erwartungen unterschiedlicher Bezugspersonen konfrontiert sein: Bsp.: Eine Lehrerin die pädagogisch motiviert keine Hausaufgaben geben möchte und damit gegen den Willen des Direktors und der Eltern handeln würde

Inter: An ein Individuum werden verschiedene Erwartungen an verschiedene Rollen gestellt. Bsp.: Lehrer ist verwandt mit einem Schüler und soll dessen Schularbeit benoten.

* Rollen (Markus)

Rollen = Verhaltenserwartungen an das Individuum. Eine soziale Rolle besteht aus einem Bündel von Verhaltenserwartungen, die ein Mitglied eines sozialen Systems zu erfüllen hat. Bsp. Klassenclown. Die Rollen die man selbst einnimmt kann man selbst füllen (Spielraum).

Rollen können auch durch einen Spielraum gekippt werden. (Bsp. Punk der lacht).

Verhaltenserwartungen werden durch Feedback, Sanktionen und Anerkennungen durchgeführt.

Viele Rollen sind vorgegeben, es gibt allerdings ein Verhaltensspielraum.

Formelle Gruppenstruktur: werden von außen festgelegt. Rolle wird unabhängig der Person festgelegt.

Informelle Gruppenstruktur: ungeplante spontane Rollenverteilung. Sie ist von der Teilnehmerkonstellation abhängig.

Die nicht vorgegebenen Rollen entwickeln sich durch Kommunikation. Sowohl verbal wie nonverbal. Bsp.: Der Klassenclown soll sich nicht ändern, sondern die Kommunikation untereinander, so dass die Gruppe nicht lacht wenn er sich meldet.

* Praxisbeispiele / Experimente (Markus)
  + NASA-Spiel

Kommunikationsstrukturen werden analysiert und gefestigt. Rollen können sich zeigen. Bsp.: Wer hält sich zurück, wer sagt sehr viel, wird aus einem Zurückhaltenden ein Experte.

* + Klassen-Clown der eigentlich keiner sein möchte.
  + Stanford-Experiment (Wächter)

Eine Rolle führt zur Machtmissbrauch obwohl man dies eigentlich nicht wollte oder außerhalb der Rolle anders ist.

Sowohl die Mitglieder einer Gruppe haben Einfluss auf die Gruppendynamik/Charakter als auch die Gruppe Einfluss auf die einzelnen Mitglieder hat. Bsp. Wächter beim Stanford Experiment.

Jede Person verhält sich anders, wenn sie alleine ist.

Rolle steht im Konflikt mit dem eigenen Gewissen und der eigenen Meinung. Die Rolle kann somit nicht ewig aufrechterhalten werden.